

Anton Sterbling: Polizeistudium im Umbruch. Ausgangspunkte, Anliegen und Zukunftsfragen. Konstanz 2006. Reihe: Konstanzer Schriften zur Sozialwissenschaft, Band 72, Hartung-Gorre Verlag. 220 Seiten. 19,80 €

Der an der Hochschule der Polizei in Sachsen lehrende Anton Sterbling ist mit seinen soziologischen Analysen in der sich entwickelnden *scientific community* der Polizeiwissenschaften gut etabliert und geschätzt. Versteht er es doch, die vielfältigen Fragen der Organisation, Legitimation oder Sozialisation der Polizei sowohl innerhalb des polizeilichen Bezugsrahmens zu verstehen als auch innerhalb des soziologischen Wissensschatzes zu verorten und hieraus besondere Erkenntnisse zu ziehen. Aus dem umfassenden Œuvre hat Anton Sterbling nun 14 ausgewählte Aufsätze zu den Themenfeldern Hochschulreform, Neustrukturierung der hochschulischen Polizeiausbildung, Kompetenzen und Kompetenzprofile sowie zum Stellenwert der Sozialwissenschaften in der Polizeiausbildung in einem – so was gibt's – „monografischen Sammelband“ veröffentlicht.

Der Band mit seinen vielfältigen Analysen, Problemzugängen und stellenweise klar Position beziehenden Aussagen und Forderungen erscheint zu einer Zeit, wo sich die Polizeiausbildung in einem gravierenden Umbruch befindet. Unter dem Einfluss des Bologna-Prozesses finden in allen Polizei ausbildenden Fachhochschulen, Polizeiakademien und selbstredend auch in der sich zur Deutschen Hochschule der Polizei wandelnden Polizei-Führungsakademie vielerlei Überlegungen zur Neugestaltung der Polizeiausbildung statt, bei denen sowohl über die wissenschaftliche Dimension als auch über die berufspraktischen Aspekte neu nachgedacht, vielseitig gestritten und höchst heterogen entschieden wird. Angesichts der mitunter eher „strubbeligen“ Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse, die teilweise abstruse Zielvorstellungen einer hochschulischen Polizeiausbildung zutage bringen, wünscht man den Diskutanten viele der (Er-)Kenntnisse Sterblings. Er anerkennt zwar die besonderen Bedingungen der Ausbildung einer „Bedarfshochschule“, wie er die FHPol nennt, versteht es aber auch, die grundlegenden Anforderungen an – nicht nur berufliche – Bildung im 21. Jahrhundert zu verdeutlichen. Mit seinen nachvollziehbaren Anknüpfungen an soziologische Klassiker wie Max Weber, Georg Simmer und Karl Mannheim, der Rezeption aktueller Soziologien von z.B. Luhmann und Dahrendorf bis Beck, Ash und Giddens sowie den Aussagen der heute aktiven Polizeiforschern und -wissenschaftlern spannt Sterbling ein wissenssoziologisches Netz, in dem die aktuellen Diskurse der Polizeiausbildung und Polizeiwissenschaften Halt und Orientierung finden.

Die vorgelegten Argumentationen verdienen eine intensive Rezeption und Diskussion, um die anstehenden Veränderungsprozesse der Polizeiausbildung tragfähig zu gestalten.

Das Buch hat mit seiner Vielseitigkeit der Analyseansätze und Perspektiven sicherlich einen positiv zu wertenden „Bergwerk“-Charakter – da gibt es verschiedene Stollen, in denen das Wissen geschürft werden kann. Dieses Positivum ist aber gleichzeitig auch mitunter negativ. Die Bezüge zwischen den einzelnen Beiträgen sind nicht immer klar. Es werden Redundanzen geschaffen. Die wechselnden Abstaktionsgrade der Texte erschweren mitunter das Lesen. Und der erhoffte rote Faden „Polizeistudium“ ist nicht immer deutlich zu erkennen, ist mal dünn und dann wieder sehr dick gesponnen. Dass die Grundproblematik von Sammelbänden sich auch in der Zusammenstellung von Beiträgen *eines* Autors so deutlich zeigt, ist schade und hätte vielleicht mit einer intensiveren Redaktion in seiner Auffälligkeit gemindert werden können.

Gleichwohl ist das Buch allen zu empfehlen, die sich mit der Reform der Polizeiausbildung befassen (wollen, sollen oder müssen) und die zumindest über ein ordentliches soziologisches Orientierungswissen verfügen, um die Analysen in ihrer Komplexität nachvollziehen zu können.

Bernhard Frevel